

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

Stück 16

Freiburg im Breisgau, den 22. Juni 1965

1965

Hirtenwort über Sinn und Segen der Herz-Jesu-Verehrung. — Hirtenwort zur Caritaskollekte 1965. — Die Beaufsichtigung der religiösen Unterweisung und Erziehung in den Volksschulen und in den berufsbildenden Schulen.

Nr. 99



Hirtenwort über Sinn und Segen der Herz-Jesu-Verehrung

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Dieses Jahr sind es zweihundert Jahre, seitdem in der Kirche das Fest des Herzens Jesu gefeiert wird. Papst Klemens XIII. gestattete am 6. Februar 1765 den Bischöfen Polens und der Römischen Erzbruderschaft des Herzens Jesu, das Fest am Freitag nach der Fronleichnamsoktav zu begehen. Bald erhielten auch andere Diözesen und Ordensgemeinschaften dieses Privileg. Am 23. August 1856 ordnete dann Papst Pius IX. an, das Fest des Heiligsten Herzens Jesu in der ganzen Kirche zu feiern. Papst Pius XII. gab zur Erinnerung daran am 15. Mai 1956 sein großes Weltrundschreiben „Haurietis aquas“ heraus. Es ist das maßgebende Wort über die Verehrung des Herzens Jesu in der heutigen Zeit.

Als das Fest vor zweihundert Jahren eingeführt wurde, geschah es gegen den Geist, der damals die europäische Welt weithin bestimmte. Die Aufklärung war in voller Entfaltung. Männer wie Voltaire versuchten mit allen Mitteln, Christentum und Kirche

als vernunftwidrig darzustellen. Auch innerhalb der Kirche wuchs die Abneigung gegen alles, was dem Zeitgeist nicht ohne weiteres einging. So stieß auch bei nicht wenigen Katholiken die Einführung des Herz-Jesu-Festes auf Unverständnis und herbe Kritik.

Auch heute gibt es innerhalb der Kirche solches Unverständnis und einen gewissen Widerstand gegen die Verehrung des Herzens Jesu. Dazu kommt, daß das Zweite Vatikanische Konzil eine Erneuerung der christlichen Frömmigkeit anstrebt und sich nicht scheut, selbst jahrhundertealte liturgische Formen der Zeit anzupassen.

Daher müssen wir eindringlich fragen: Was bedeutet uns heute die Verehrung des Herzens Jesu? Ist sie im Zeitalter der Technik überholt? (1) Gibt es für das bedrohte Herz des Menschen noch eine Rettung? (2) Kann diese Rettung anders geschehen als durch die Bekehrung zum Herzen des Herrn? (3)

1.

Geliebte im Herrn! Die Welt von heute steht im Zeichen der Technik. Mehr und mehr wird unser Dasein bis in den privatesten Bezirk von der Technik bestimmt. Alles wird immer stärker unter das Gesetz der Planung und Rationalisierung gestellt. Die technische Vernunft tritt von Tag zu Tag mächtiger auf und erweckt den Anschein, am Ende gar alle menschlichen Probleme lösen zu können.

Der moderne Mensch ist oft wie berauscht von den schier grenzenlosen Möglichkeiten und Erfolgen der Technik. Was das Herz begehrt, stellt sie ihm immer reichlicher zur Verfügung. Mit Hilfe der Technik beherrscht er die weitesten Räume und dringt selbst hinaus in den Weltraum. An den fernsten Ereignissen läßt uns die Technik unmittelbar teilnehmen. In Bild und Ton hält sie das Vergangene fest und greift mit ihren Berechnungen auch in die Zukunft. Freiheit von Raum und Zeit, Freiheit von Mühe, Krankheit, Hunger und Elend, das alles scheint die Technik immer vollkommener beschaffen zu können.

Dennoch wirkt diese Maschinenwelt auf den Menschen immer wieder unheimlich und beängstigend. Je mehr alles von Robotern beherrscht wird, desto mehr gerät der Mensch unter den Zwang einer erbarmungslosen Apparatur. In banger Stunden fragt man bereits, ob nicht die hochentwickelte Zerstörungstechnik bald alles menschliche Leben vernichten werde. Die Welt der Technik ist eine herzbeklemmende, herzbedrängende, herzfeindliche Welt. Was schon das Alte Testament kannte, scheint in der technisierten Welt viel erschreckender Wirklichkeit zu werden: das falsche Herz (Ps 101, 4), das geschwollene Herz (Ps 101, 5), das verfettete Herz (Ps 119, 70), das verhärtete Herz (Ex 4, 21), das versteinerte Herz (Ez 11, 19).

So sehr die technisierte Welt manche Herzenswünsche der Menschheit erfüllt, sie greift doch zugleich immer tiefer in das Leben des einzelnen ein. Er bekommt schließlich nur noch die Funktion eines Rädchen in einer riesigen Maschinerie. Auch der durch die Technik erschlossene freie Raum und die neu gewonnene Freizeit werden wieder technisch verplant. Das Sehnen des Herzens nach Liebe und Glück wird durch vorfabrizierte

Leitbilder systematisch gesteuert. So kann das Herz im Bann der Technik immer weniger zu sich selbst kommen. Auch die Fähigkeit zu persönlicher Begegnung mit den Mitmenschen erlahmt. Der Mensch kann sein Herz nicht mehr verschenken. Zur Welt des Heiligen, zum lebendigen Gott findet er kaum mehr Zugang. Er sieht sich nur allzu oft in bodenlose Einsamkeit hinabgestoßen, zu einem Leben ohne Hoffnung und Heil, zu einem herzlosen Dasein verurteilt.

2.

In unserem technischen Zeitalter ruft das Herz des Menschen immer lauter nach Rettung. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seinem Herzen Schaden leidet? (vgl. Mk 8, 36).

Das Herz ist ja nicht nur ein körperliches Organ in unserer Brust, das in wunderbarer Beständigkeit das Blut in Bewegung hält. Zwar ist auch dies schon erstaunlich, wie es Tag und Nacht schlägt und alle Regungen des Gemütes mit seinem leisen oder heftigen Pochen begleitet. Aber wo immer in Wahrheit vom Herzen des Menschen gesprochen wird, klingt seit alters das Ganze mit, wovon der Mensch leiblich und seelisch bewegt ist. All sein Denken und Wollen, sein Empfinden und Handeln ist in dem Wort „Herz“ mitenthalten. Es ist eines der großen Urworte der Menschheit, die im Grunde jeder versteht und doch niemand vollständig zu erklären vermag.

Das Herz bezeichnet eben die geheimnisvolle, lebendige Mitte des menschlichen Daseins. Es ist gleichsam der Ort, an dem das leibliche und geistige Leben des Menschen seinen Sitz hat. Wie ein verborgener Quell ist es, aus dem alle Lebensäußerungen entspringen. Im Grunde bedeutet das Herz ganz einfach das Ich des Menschen, das sein ganzes Leben bestimmt und bewegt.

So sagt auch der Herr, daß alles Böse aus dem Herzen des Menschen hervorkommt: die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Überhebung und Unvernunft (Mk 7, 21 ff.). Selig preist der Herr dann auch jene Menschen, die reinen Herzens sind (Mt 5, 8). Er lobt den guten Menschen, der aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervorbringt (Lk 6, 45). Und er gebietet jedem von uns, Gott aus ganzem Herzen zu lieben (Mk 12, 30).

Im Herzen des Menschen entscheidet sich alles. Der Same des Gotteswortes wird in das Herz hinein gesät (vgl. Mt 13, 13). Der Gläubige soll Gottes Wort wie die Mutter des Herrn in seinem Herzen erwägen (vgl. Lk 2, 19. 51). Mit einem edlen und guten Herzen soll er das Wort hören, festhalten und Frucht bringen in Geduld (vgl. Lk 8, 15). Tut er dies, so wird er auch das erfahren, was die Apostelgeschichte Jubel und Einfachheit des Herzens nennt (Apg 2, 46). Es wird ihm aufgehen, daß die Liebe Gottes ausgegossen ist in unseren Herzen (Röm 5, 5). Gott selbst, der aus der Finsternis Licht schafft, wird sein Herz erleuchten und ihm die Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Christi erscheinen lassen (vgl. 2 Kor 4, 6). So kann dann, wenn unser inwendiger Mensch im Geist gestärkt ist, Christus durch den Glauben beständig in unseren Herzen wohnen (vgl. Eph 3, 17).

Die Heilige Schrift zeigt uns also in vielfacher Weise die Bedeutung des Herzens für unser Heil. Unsere Bekehrung muß im Herzen geschehen. Der Gehorsam gegen Gott ist Sache des Herzens (vgl. Röm 6, 17). Das Licht des Glaubens kann nur mit den „Augen des Herzens“ wahrgenommen werden (Eph 1, 18). Hoffnung und Liebe wachsen und erstarken im Herzen. Schließlich kann

auch der Friede Christi nur dann wirksam werden, wenn er unsere Herzen beherrscht (vgl. Kol 3, 14).

3.

In der Herzensnot unserer Zeit kann die Kirche nicht anders, als auf das Herz Jesu hinweisen: Seht dieses Herz! Bekehrt euch zu diesem Herzen!

Dies ist kein Losungswort, das Effekt machen kann wie die Parolen moderner Werbetechnik. Es sagt in aller Schlichtheit das Eine, Notwendige (vgl. Lk 10, 42). Es muß in der Einfachheit des Herzens gehört werden (vgl. Eph 6, 5; Kol 3, 22). Das Wort ist stark und entschieden. Aber in ihm ist auch eine Zartheit, die keine laut tönende Propaganda verträgt. Wenn die Verehrung des Herzens Jesu manchmal aufdringlich oder in süßlich-sentimentaler Weise betrieben wird, so ist das gewiß nicht zu billigen. Doch dürfen wir auch nicht pharisäerhaft all das verachten, was in der Einfachheit des Herzens, wenn auch in unzulänglichen Formen, versucht wird.

Die heutige Maschinenteknik hat die Bilderwelt vergangener Jahrhunderte weit hin beseitigt. Neue Zeichen der technischen Herrschaft werden überall aufgestellt. Inmitten dieser übermächtigen Symbolwelt haben die herkömmlichen Bilder des Herzens Jesu nur geringe oder gar keine Strahlkraft. Es ist sehr schwer geworden, das ins Bild zu bringen, was uns das Herz des Herrn wirklich bedeutet. So sind wir heute wohl mehr als frühere Zeiten darauf angewiesen, auf das Wort der Offenbarung zu hören. In der Verborgenheit unserer Kammer (vgl. Mt 6, 6), in der stillen Anbetung unseres Herzens müssen wir dem Herzen des Herrn lebendig begegnen. Das Christentum kann heute nur dort bewahrt werden, wo es zur wahren Herzenssache geworden ist. Je tiefer

wir aber im Herzen Christen sein wollen, desto mehr werden wir danach verlangen, die persönliche Beziehung zum Herzen des Herrn zu vertiefen. Wir werden unser kleines Herz unsagbar ausweiten müssen, um etwas von der Länge und Breite und Höhe und Tiefe seines Geheimnisses zu erfahren. In staunendem Lobpreis werden wir dann die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt, und immer mehr eingeführt werden in die ganze Fülle des Herrn (vgl. Eph 3, 18 ff).

Wir müssen endlich dem Ruf Jesu gehorchen, mit dem er seine öffentliche Verkündigung begann: „Kehrt um und glaubt an die Frohbotschaft“ (Mk 1, 15). Was kann diese Umkehr anderes sein als Einkehr beim Herzen des Herrn? Indem unser Herz in das Herz Jesu eingeht, geht sein Herz auch in das unsere ein. Wir sind in ihm und er ist in uns (vgl. Jo 15, 3). Erst wer wirklich bekehrt ist, kann mit dem Apostel Paulus in Wahrheit ausrufen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2, 20). Wer so ganz in die Welt des Glaubens eingetreten ist, wird immer tiefer davon ergriffen, daß Jesus ihn geliebt und sich selbst für ihn dahingegeben hat (vgl. Gal 2, 20). Die Beziehung zwischen seinem Herzen und dem Herzen Jesu wird die allertiefste und allerpersönlichste. Seine ganze Gesinnung wird immer mehr die Gesinnung Jesu (vgl. Phil 2, 5). Sein Herz findet die wahre Ruhe bei dem, der einst gesagt hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch Ruhe geben. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht“ (Mt 11, 28 ff.).

Was tut in der Bedrängnis des technischen Zeitalters so not wie die Sanftmut Jesu, die

nicht Schwäche, sondern äußerste Tapferkeit ist? Was brauchen wir mehr als seine Demut, die selbst in tiefster Erniedrigung dem Wort Gottes gehorcht? (vgl. Phil 2, 8).

Vor allem, in allem und über allem aber muß die Gewalt der Liebe Christi uns ergreifen (vgl. 2 Kor 5, 14). „Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben“ (1 Jo 4, 11). Niemand kann dem Herzen des Herrn nahe sein, der seinen Bruder oder seine Schwester nicht liebt. Denn „dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, liebt auch seinen Bruder“ (1 Jo 4, 21).

Jede Bekehrung zum Herzen Jesu ist also zugleich auch eine Bekehrung zu unseren Brüdern und Schwestern, mit denen wir ein Herz und eine Seele werden sollen (vgl. Apg 4, 32). Am Herzen des Herrn müssen unsere Augen weit aufgehen für alle Not und alles Elend der Menschen. Öffnen müssen sich auch die Riegel, die unsere Habe vor den andern verschließen. Das Beispiel der ersten Christen, die alles gemeinsam hatten (vgl. Apg 2, 44), muß uns immer wieder zum Retten, Helfen und Schenken bewegen.

Je mehr wir aber dem Herzen Jesu nahe kommen, desto mehr nähern wir uns auch dem Herzen der ganzen Schöpfung, der wahren Mitte der Welt. In Christus wird ja das All zusammengefaßt (vgl. Eph 1, 10). In Ihm, durch Ihn und auf Ihn hin ist alles geschaffen. In Ihm hat alles seinen Bestand (vgl. Kol 1, 16 ff.). Auch die Mächte und Gewalten der Technik sind nicht außerhalb dieses Herzens, das alle Zeiten und Welt-räume umfaßt. Die Bekehrung zum Herzen Jesu ist also keinesfalls eine Flucht aus der Wirklichkeit, sondern eine Rückkehr zum Herzen, aus dem die ganze Wirklichkeit entspringt und in dem sie endgültig zusammengehalten wird. Keine Macht kann uns also mehr schrecken. Denn über all das bleiben

wir Sieger durch den, der uns geliebt hat. „Denn ich bin dessen gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm 8, 38—39).

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Wir hielten zusammen Einkehr beim Herzen des Herrn. Möge daraus erblühen „jene Heiligung der Menschen in Christus und jene Verherrlichung Gottes, auf die alles Tun der Kirche als auf sein Ziel hinstrebt“ (Liturgiekonst. Art. 10).

Unterpfand solcher Hoffnung sei Euch der Segen des allmächtigen Gottes, des † Vaters und des † Sohnes und des † Heiligen Geistes.

Gegeben zu Freiburg i. Br., am 14. Juni 1965

≠ Hermann

Erzbischof.

*

Vorstehender Hirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag nach dem Herz-Jesu-Fest (27. Juni 1965) in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk bis 27. Juni, 8 Uhr.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 100

Hirtenwort zur Caritaskollekte 1965

Liebe Gläubige meines Erzbistums!

In meinem Hirtenschreiben über Sinn und Segen der Herz-Jesu-Verehrung sagte ich u. a.: „Jede Bekehrung zum Herzen Jesu ist also zugleich auch eine Bekehrung zu unseren Brüdern und Schwestern, mit denen wir

ein Herz und eine Seele werden sollen (vgl. Apg 4, 32). Am Herzen des Herrn müssen unsere Augen weit aufgehen für alle Not und alles Elend der Menschen. Öffnen müssen sich auch die Riegel, die unsere Habe vor den andern verschließen“.

Mit dieser Berufung wende ich mich auch dieses Jahr an Euch mit der herzlichen Bitte: Helft mir mit Eurem Gebet und Eurer Spende, das Werk der christlichen Liebestätigkeit in unserem Erzbistum voll leistungsfähig zu erhalten. Wohl erhält der Caritasverband dank des Sozialhilfegesetzes und anderer bestehender Abmachungen auch Mittel für seine Aufgaben von Staat und Gemeinde. Doch seit den Tagen der Apostel lebt die christliche Liebestätigkeit vor allem von den freiwilligen Gaben der Gläubigen.

Das Wirken der Caritas in unserer Erzdiözese ist Euch aus eigener Beobachtung oder persönlicher Erfahrung bekannt. Um nur einiges anzuführen: die Sorge um alte Leute, denen die Obhut der eigenen Familie fehlt; die Sorge um verwaiste und vernachlässigte Kinder, denen die Caritas bergendes Heim, Pflege und Erziehung gewährt; die Sorge, um Kinder für einige Wochen in gesunde Luft und an die heilende Sonne zu bringen; die Sorge um Ausbau und Neubau von Kindergärten; die Sorge, um überlasteten Müttern Genesung und Erholung zu verschaffen; und nicht zuletzt die Sorge um die Gastarbeiter, daß sie auch in der Fremde Heimat finden.

Deshalb bete ich für uns alle zu Gott dem Herrn: „Herr, laß nicht zu, daß wir zu versiegten Brunnen werden! Laß nicht zu, daß der Genuß der irdischen Güter unser Herz unempfindlich macht gegenüber den Klagen der Waisen und Armen, gegenüber der vielgestaltigen Not des Bruders! Gib, o Herr, daß wir immer mehr es lernen, uns guter Werke zu befleißigen für die notwendigen

Bedürfnisse, damit wir nicht ohne Frucht seien! (vgl. Tit 3, 14).

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!“ (2 Thess 3, 18).

Herrmann
Erzbischof.

Freiburg i. Br., am 15. Juni 1965

*

Vorstehender Aufruf des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist den Gläubigen in geeigneter Weise bekanntzugeben.

Sperrfrist für Presse und Funk bis 27. Juni, 8 Uhr.

Die Caritaskollekte ist am Sonntag, dem 4. Juli 1965, in allen Kirchen und Kapellen durchzuführen. Der Diözesancaritasverband wird geeignetes Material den Pfarrämtern zugehen lassen.

Das Ergebnis der Kollekte kann zur Hälfte für die Linderung der örtlichen Not verwendet werden; die andere Hälfte ist an die Erzb. Kollektur — Postscheckkonto Nr. 2379 Karlsruhe — in der üblichen Weise einzusenden.

Freiburg i. Br., den 15. Juni 1965.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 101

Ord. 11.6.65

Die Beaufsichtigung der religiösen Unterweisung und Erziehung in den Volksschulen und in den berufsbildenden Schulen

Die Beaufsichtigung der religiösen Unterweisung und Erziehung in den Volksschulen und in den berufsbildenden Schulen wurde übertragen:

1. im Dekanat Breisach:

- a) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Dr. Heinrich Roth in Hugstetten in den Schulen der Pfarreien: Ebnet, Hofgrund, Horben, Kirchzarten, Oberried und Stegen;
- b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Jakob Wenger in Kirchzarten in den Schulen der Pfarreien: Ebringen, Gottenheim, Hugsteten, Kappel i. T. und Neuershausen.

2. im Dekanat Donaueschingen:

- a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Karl Dufner sen. in Hammereisenbach in den Schulen der Pfarreien: Bräunlingen, Gütenbach, Hubertshofen, Hüfingen, Tannheim und Wolterdingen;
- b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Dekan, Pfarrer Hermann Fautz in Donaueschingen in den Handels-, Gewerbe- und Berufsschulen, Donaueschingen;
- c) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Amandus Wagenbrenner in Gütenbach in den Schulen der Pfarreien: Furtwangen, Hammereisenbach, Neukirch, Rohrbach i. Schw., Schönenbach und Urach.

3. im Dekanat Engen:

- a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Berthold Frietsch in Weiterdingen in den Schulen der Pfarreien: Binningen, Büßlingen und Duchtlingen;
- b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Arthur Keller in Duchtlingen in den Schulen der Pfarreien: Aach, Beuren a. d. Aach, Ehingen, Engen, Honstetten, Mühlhausen b. Engen und Volkertshausen;
- c) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Hermann Walleser in Engen in den Schulen der Pfarreien: Emmingen ab Egg, Mauenheim, Stetten, Welschingen, Weiterdingen und Wiechs a. Randen;
- d) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Eugen Weiler in Wiechs a. R. in den Schulen der Pfarreien: Blumenfeld, Kommingen, Riedöschingen, Tengen und Watterdingen.

4. im Dekanat Freiburg:

dem Erzb. Schulinspektor Dekan, Dompfarrer Otto Michael Schmitt in Freiburg in den Schulen der Pfarreien: Freiburg „Herz-Jesu“ (Hansjakob-Schule, Hebelschule), Freiburg-Zähringen „St. Blasius“, Freiburg „Münster“ (Karl-Schule) und Gundelfingen.

5. im Dekanat Gernsbach:

- a) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Joseph Maier in Ebersteinburg in den Schulen der Pfarreien: Forbach, Hörden, Langenbrand und Obertsrot;
- b) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Georg Ratz in Hörden in den Schulen der Pfarreien: Bermersbach, Bischweier, Gaggenau, Gaggenau-Ottenau, Michelbach, Rotenfels und Selbach;

- c) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfar-
rer Helmut Spangenberg in Michelbach in
den Schulen der Pfarreien: Reichental, Sulz-
bach und Weisenbach.
6. im Dekanat Heidelberg:
dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfar-
rer Johannes Weber in Bammental in den
Schulen der Pfarreien: Dilsberg, Heiligkreuz-
steinach, Schönau b. H. und Wilhelmsfeld.
7. im Dekanat Karlsruhe:
dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtpfarrer Ernst Grieshaber in Karlsruhe
„Heilig-Kreuz“ in den Schulen der Pfarreien:
St. Bonifatius“ (Gutenbergschule, Weinbren-
nerschule), „St. Elisabeth“ (Südendschule I,
Knaben, Südendschule II, Mädchen, Städt.
Frauenfachschule) und „St. Konrad“ (Sie-
mensschule), Karlsruhe.
8. im Dekanat Mannheim:
- a) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Max
A m a n n in Mannheim-Feudenheim „St. Peter
und Paul“ in der Sandhofenschule mit Abtei-
lung Scharhof und in der Gustav-Wiederkehr-
Schule der Pfarrei Mannheim-Sandhofen „St.
Bartholomäus“ und in der Volksschule und
der Hauswirtschaftlichen Berufsschule der Pfar-
rei Mannheim-Friedrichsfeld „St. Bonifatius“;
- b) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Her-
mann D o r n e r in Mannheim „Herz-Jesu“ in
der Gewerbeschule I, III und IV der „Oberen
Pfarrei“ und in der Gewerbeschule II der Pfar-
rei „St. Bonifatius“, Mannheim;
- c) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtpfarrer Johannes Egger in Mannheim-
Rheinau „St. Antonius“ in der K-5-Volks-
schule I und K-5-Volksschule II der „Lieb-
frauen-Pfarrei“, in der Käferterschule, Alb-
recht-Dürer-Schule I und II, in der Einjähri-
gen Haushaltungsschule und Hauswirtschaft-
lichen Berufsschule der Pfarrei „St. Laurenti-
us“, Mannheim;
- d) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtpfarrer Eduard Eiermann in Mann-
heim-Lindenhof „St. Joseph“ in der Volks-
schule I und II der Pfarrei Mannheim-Secken-
heim „St. Ägidius“, in der Rheinaus Schule I
und II, der Rheinau-Hilfsschule und in der
Gerhart - Hauptmann - Schule der Pfarrei
Mannheim-Rheinau „St. Antonius“ und in der
Pfungstbergschule der Pfarrei Mannheim -
Pfungstberg „St. Theresia vom Kinde Jesu“;
- e) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer An-
ton Göppert in Mannheim „Heilig Geist“
in der Hilda-Schule I und II der „Herz-Jesu-
Pfarrei“ und in der Feudenheimschule I und
II und in der Hauswirtschaftlichen Berufs-
schule der Pfarrei „St. Peter und Paul“, Mann-
heim;
- f) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Bern-
hard Alfons Maier in Mannheim „St. Peter“
in der Handelslehranstalt I (Friedrich-List-
Schule), der Handelslehranstalt II der „Un-
teren Pfarrei“ und der Handelslehranstalt III
der „Heilig-Geist-Pfarrei“ sowie in der Uh-
landschule I und II und der Schwerhörigen- u.
Sprachheilschule der Pfarrei „St. Bernhard“,
Mannheim;
- g) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Oberstudienrat Karl Ludwig Münch in
Mannheim in der Handelsschule Vincent
Stock der „Oberen Pfarrei“, in der Privat-
handelsschule Grone der „Unteren Pfarrei“,
in der Frauenfach- u. Haushaltungsschule und
Staatlichen Hauswirtschaftlichen Berufsschule
der Pfarrei „St. Peter“ und in der Privaten
Hauswirtschaftlichen Berufsschule (St. Anna-
heim) der Pfarrei „St. Jakobus“, Mannheim;
- h) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtdekan, Ehrendomherr Karl Nikolaus
in Mannheim „St. Ignatius und Franziskus
Xaverius“ in der M-6-Volksschule der „Obe-
ren Pfarrei“ und im Fröbelseminar der Pfar-
rei „St. Joseph“, Mannheim;
- i) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtpfarrer Erich Rappenecker in Mann-
heim-Pfungstberg „St. Theresia vom Kinde
Jesu“ in der Disterwegschule I und II der
Pfarrei „St. Joseph“, Mannheim-Lindenhof, in
der Johann-Peter-Hebel-Schule der Pfarrei
„St. Pius“, Mannheim-Neuostheim und in der
Volksschule und Staatlichen Blindenschule der
Pfarrei „St. Peter“ in Ilvesheim;
- k) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Jo-
hann Rebel, Mannheim-Sandhofen „St. Bar-
tholomäus“ in der Waldhofschule I und II,
der Waldhof-Hilfsschule, Luzenbergschule und
Hauswirtschaftlichen Berufsschule der Pfarrei
Mannheim-Waldhof „St. Franziskus“ und in
der Volksschule der Pfarrkuratie „St. Lioba“,
Mannheim;
- l) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor
Stadtpfarrer Gerhard Re in el t in Mannheim-
Käfertal „St. Laurentius“ in der Humboldt-
schule I und II und in der Humboldt-Hilfs-
schule der Pfarrei „St. Nikolaus“, in der
Wallstadtschule der Pfarrei Mannheim-Wall-

stadt „Christkönig“ und in der Waldschule I und II der Pfarrei „St. Elisabeth“, Mannheim;

m) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Willi Schmutz in Mannheim „Liebfrauen“ in der Sickingerschule I, II und III der „Unteren Pfarrei“ und in der Pestalozzischule I, II und Pestalozzi-Hilfsschule der Pfarrei „Heilig Geist“, Mannheim;

n) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Karl Weber in Mannheim-Gartenstadt „St. Elisabeth“ in der Schönauerschule I und II, Hilfsschule Schönau, Kerschsteinerschule, Peter-Petersen-Schule und Hauswirtschaftlichen Berufsschule der Pfarrei Mannheim-Schönau „Guter Hirte“;

o) dem Erzb. Schulinspektor Stadtpfarrer Adolf Winterhalter in Mannheim „St. Sebastian“ in der Wohlgelegenschule I und II der Pfarrei „St. Bonifatius“, in der Schillerschule, der Wilhelm-Wundtschule I und II der Pfarrei „St. Jakobus“ und in der Almenhofschule der Pfarrei „Maria-Hilf“ in Mannheim.

9. im Dekanat Offenburg:

a) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Gerhard Arnold in Bohlsbach in den Schulen der Stadt Offenburg;

b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Emil Dannenmayer in Goldscheuer-Marlen in den Schulen der Stadt Kehl;

c) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Karl Schätzle in Elgersweier in den Schulen der Pfarreien: Berghaupten, Ohlsbach und Zunsweier.

10. im Dekanat Pforzheim:

a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Bernhard Geier in Ersingen in den Schulen der Pfarreien: Neuhausen, Pforzheim „St. Antonius“ (m. Dietlingen, Ellmendingen und Weiler), „St. Elisabeth“, „St. Franziskus“ (m. Göblichen und Dürren) und „Herz-Jesu“ (m. Würm);

b) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Franz Pfaff in Tiefenbronn in den Schulen der Pfarreien: Bilfingen, Ersingen, Eutingen, Ispringen und Niefern.

11. im Dekanat Philipsburg:

a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Valentin

Brenzinger in Wiesental in den Schulen der Pfarreien: Huttenheim (m. Russheim und Liedolsheim), Neudorf und Rheinhausen;

b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Johann Eustachi in Neudorf in den Schulen der Pfarreien: Graben (m. Linkenheim und Hochstetten), Hambrücken, Oberhausen und Wiesental (m. Mittelschule).

12. im Dekanat Renchtal:

dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Kilian Jost in Nesselried in den Schulen der Pfarreien: Lautenbach, Oberkirch, Ödsbach und Oppenau.

13. im Dekanat Überlingen:

a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Konrad A mann in Owingen in den Schulen der Pfarreien: Altheim, Bonndorf, Frickingen, Großschönach, Hödingen, Lippertsreute, Nesselwangen, Überlingen und Überlingen-Andelshofen;

b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Erich Müller in Frickingen in den Schulen der Pfarreien: Birnau, Mimmenhausen, Seefeldern und Sipplingen.

14. im Dekanat Veringen:

a) dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Konrad Grom in Harthausen a. d. Sch. in den Schulen der Pfarreien: Billafingen, Jungnau, Langenenslingen, Neufra, Trochtelfingen und Veringendorf;

b) dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Dekan, Pfarrer Albert Traub in Neufra in den Schulen der Pfarreien: Benzingen, Feldhausen, Harthausen a. d. Sch., Hettingen, Inneringen und Kettenacker.

15. im Dekanat Waibstadt:

dem neuernannten Erzb. Schulinspektor Pfarrer Konrad Glückert in Steinsfurt in den Schulen der Pfarreien: Aglasterhausen, Hilsbach, Neunkirchen und Sinsheim.

16. im Dekanat Wiesental:

dem Erzb. Schulinspektor Pfarrer Oskar Rudolf in Weil a. Rhein in den Schulen der Pfarreien: Brombach, Lörrach „St. Bonifatius“, Lörrach „St. Peter“, Lörrach-Stetten „St. Fridolin“ und Schopfheim.

Erzbischöfliches Ordinariat